

GOTTESDIENST am 05.09.2021 um 10.00 Uhr in der Kirche Embrach

Psalm 62

«Nur bei Gott wird mein Leben still»

Pfrn. Katharina Steinmann

Eingangswort

„Nur bei Gott wird mein Leben still. Von ihm kommt meine Befreiung. Nur Gott ist mein Fels und meine Befreiung, meine Burg. Ich werde nicht wanken – nicht zu sehr.“

Psalm 62, 2+3

Mit diesem Vers aus dem Psalm 62 begrüße ich Sie herzlich zum heutigen Gottesdienst!

Heute möchte ich Sie willkommen heißen zu einem stillen Gottesdienst. Zu einem Gottesdienst, in dem Stille Raum hat. Heute soll die Stille zu Wort kommen. Sie soll zwischen den Sätzen schwingen. Sie soll sich breit machen in uns und den Raum unseres Herzens füllen, unsere Seele soll zur Ruhe kommen.

Der Dichter Reiner Kunze schrieb:

«Treten Sie ein, legen Sie Ihre Traurigkeit ab, hier dürfen Sie schweigen.»

Es ist eine wunderbare Einladung. Wir dürfen schweigen. Wir müssen nicht. Ich *darf* jetzt einfach ruhig sein. Ich darf jetzt ganz da sein. Ich darf jetzt alles für einen Moment abstreifen. Ich darf belastende Gedanken, draussen vor die Tür legen. Und ich darf dieser besonderen Stille, hier an diesem besonderen Ort, Raum geben. So wie auch David im Psalm 62 sagt: Nur bei Gott wird mein Leben still.

Gerhard Engelsberger schreibt zum Schweigen:

Schweigen ist nicht einfach Verzicht auf Worte.

Stille ist nicht einfach nichts.

Ruhe vom Lauten ist das Sich-Öffnen für das Leise.

Ruhe vom Schnellen ist das Sich-Einlassen auf Langsames.

Ruhe vom Wachsein ist die Zeit für das Unbewusste, für die Träume.

Schweigen ist nicht einfach Verzicht auf Worte.

Wenn ich nichts zu sagen habe, schweige ich.

Damit ich etwas zu sagen habe, schweige ich.

Ohne Schweigen kein Klang.

Die Quelle allen Redens ist das Hören.

Die Quelle allen Hörens ist das Schweigen.

Lesung **Psalm 62**

Predigt zu Psalm 62

Nur bei Gott wird mein Leben still.

Stille ist ein kostbares Gut. Die Stille hat es in sich. Sie kommt nicht einfach aus dem Schweigen. Sie kommt nicht einfach so, wenn Worte fehlen. Wir können Stille nicht erzeugen, wir können sie nicht aufzwingen oder herbeirufen. Künstliche Stille schnürt uns den Hals zu und lastet schwer auf der Brust. Tiefe und wahre Stille aber, **Stille in Gott, ist immer ein Geschenk.** Diese besondere Stille kommt auf leisen feinen Sohlen. Diese Stille liegt unerwartet, verborgen. **Sie kommt auf uns zu, wenn wir bereit dazu sind.** Wir können sie nicht aufsuchen und auch nicht festhalten.

Ich frage mich, wann in meinem Leben es so wirklich still geworden ist. Wo bin ich dieser besonderen Stille Gottes begegnet?

Ich könnte unzählige Momente aufzählen, in denen es richtig laut war. Ich könnte all die Töne beschreiben, die Stimmen und Klänge. **Bei der Stille**

fällt es mir schwerer. Ich erinnere mich an Momente in Gesprächen, wo jedes weitere Wort zu viel gewesen wäre und plötzlich ein Schweigen sich breit machte – ohne Beklommenheit, einfach nur Stille, weil keine Worte mehr dem Moment gerecht geworden wären. Und dann in dieser Stille plötzlich das Gefühl von Verbundenheit, von Trost, von einem warmen Mantel, ein Aufatmen. In diesen Momenten der Stille hatte ich jeweils das Gefühl, als ob Gott selbst plötzlich neben mir säße und aller Ohnmacht seine feste Burg entgegenhält. Ein ähnliches Gefühl überkommt mich auch jeweils in der Stille gewisser Kirchenräume. In der Stille des Flügelschlags eines Vogels weit oben am Himmel. Oder in der Stille eines Kindes, das eben aufgehört hat zu weinen und kurz nur die Augen schliesst.

Nur Gott ist mein Fels und meine Befreiung, meine Burg. Ich werde nicht wanken – nicht zu sehr. Nur bei Gott werde still mein Leben!

In der Stille liegt Gottes Sprechen. Nicht weil Gott nicht laut sein könnte, sondern weil es oft in uns selbst zu laut ist. Unser Gewissen, unsere Vorstellungen, unsere inneren Schiedsrichter, sogar unsere Träume. Sie rufen uns laut zu und übertönen oft die Stille, den Ort, an dem Gott uns so viel zu sagen hätte.

Jörg Zink (in «Dornen können Rosen tragen») hat dazu geschrieben:

Will ich aber eine Stimme vernehmen, die nicht aus mir selbst kommt, sondern in der ein anderer, etwa Gott, zu mir spricht, dann muss ich lernen zu hören. Denn ein Wort von Gott ergeht kaum auf die Weise, wie Menschen sich einander vernehmbar machen. Es ergeht in der Lautlosigkeit. Ich muss mich also darin üben, lautlose Stimmen zu hören. Das ist dann etwa, als hörte ich, was ein Busch in einem Garten mir zuspricht. Als hörte ich es, wenn die Sonne scheint oder die Sterne ihre Bahn ziehen oder wenn ein Fels sich an fünf Milliarden Jahre erinnert. Mir ist manchmal, als hörte ich die Musik, die in einem Raum ist, in dem ein Bild von Paul Klee hängt. Oder ich hörte

die vollkommene Stille in den Pfeilern einer romanischen Krypta. Es kommt in der Tat darauf an, dass etwas Nicht-Sichtbares Gestalt findet, dass etwas Unhörbares zur Sprache wird und etwas Unaussprechbares zum leisen, wichtigen Wort. Das könnte etwas vom Wichtigsten sein, das sich in unserem Leben zu lernen lohnte.

Diese Stille finde ich immer auch wieder in der **Bibel**. Stille, in der Nicht-Sichtbares Gestalt findet und Unaussprechbares zum leisen wichtigen Wort wird. Die Stille der überfluteten Erde, als die Arche auf dem Wasser trieb. Die Stille, die Jona umgab im Bauch des Fisches. Die Stille um Hiob herum. Die Stille als Jesus den Sturm zum Schweigen brachte und der See spiegelglatt wurde. Die Stille im Raum, nachdem Jesus dem tot geglaubten Mädchen sagte: Wach auf. Die Stille als Maria das leere Grab entdeckte.

Und immer ist die Stille, so scheint es mir, nicht zufällig. **Sie kommt leise, sie nimmt bewusst einen Raum ein, sie erfüllt das Herz mit Staunen und Frieden.** Sie birgt eine seltsame Art von Schönheit in sich. Die so besondere Stille Gottes verleiht Würde und ganz tiefe Freiheit. In der Stille umarmt uns Gott mit seiner Liebe. **Die Stille, die tiefe Ruhe, ist die Sprache des heiligen Geistes. Sie birgt die Lebenskraft Gottes in sich und alles, was sie uns offenbaren will.** In ihr enthüllt Gott das Geheimnis des Lebens und tiefes Erkennen unser Selbst.

Nur bei Gott werde still, mein Leben! Bei Gott liegt meine Freiheit und meine Würde, Fels meiner Macht, meine Zuflucht bei Gott. Vertraut auf ihn zu jeder Zeit! Schüttet vor ihm euer Herz aus!

Der Theologe Fulbert Steffensky sagte in einem Referat zum Thema: «Der Seele Raum geben – Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung»:

Ich wünsche, dass unsere Kirchen Räume des Schweigens sind; ich wünsche, dass unsere Kirche ein Raum des Schweigens ist. Wir haben das Schweigen verlernt. Wir haben es verlernt in unseren Gottesdiensten, in unseren Versammlungen und in unseren Räumen.

Natürlich bin ich nicht gegen die Rede oder gegen das Wort. Aber ich bin gegen die Rede ohne das Schweigen. Schweigen heißt nicht nur still sein und nicht reden. Das Schweigen hilft dem Wort wahrhaftig zu werden.

Gemeinsam sprechen tut gut, es belebt und regt an. Gemeinsam Schweigen jedoch öffnet neue Türen und verbindet in ungeahnter Tiefe. **Es braucht beides. Das Sprechen, das Sprudeln, und das Schweigen, das Innhalten, das Lauschen.** Wir können dem Raum geben, hier in unserer Kirche, aber auch bei uns Zuhause, und in uns drin, im Raum unseres Körpers und unserer Seele.

Ich lade dich ein

Du besondere Stille

Stille Gottes

Stille des Gartens Getsemane

Stille des leeren Grabes

Stille Jesu

Erfülle den Raum unseres Herzens

Umfange unserer Seele

Du bist eine Brücke

Du verbindest über Wasser, was unter Wasser verbunden ist

Du verbindest uns, unsere Welt, mit Gott

Das Äussere mit dem Inneren

Klang und Schweigen

Verlorenes und Gefundenes

Leben und Tod

In diese laute Welt

Die nur schreien kann

Lade ich Dich ein

Du Stille

Du leises Flüstern

Du Lebenskraft

Begleite unser Sprechen,

Mache uns aufmerksam

Auf die Ruhe

Zwischen den Worten,

lade uns zum Schweigen ein,

Mache uns aufmerksam

auf die Stimme

dessen,

der alle Geheimnisse

und alles Leben

alle Würde

und Freiheit

in sich birgt. Amen.